

Als Oma und Opa noch Deutsch schrieben

Kurze Anleitung zum Entziffern deutscher Schriften

Steffen Schütze

Viele Archivbesucher sind bei der Lektüre handschriftlich abgefasster Briefe, Chroniken oder sonstiger Dokumente oft ratlos. Selbst das Lesen gedruckter Quellen, Zeitungen und Bücher in Frakturschrift bereitet vielen Nutzern schon Probleme.

Nur durch die Beschäftigung mit den alten Schriften unter Mithilfe von Leseschlüsseln lässt sich bei kontinuierlicher Übung die alte „Geheimschrift“ entziffern.

In den Archiven kann im laufenden Betrieb allenfalls eine kurze Hilfe zur Transkription angeboten werden.

Obgleich Leseschlüssel und Übersetzungshilfen bereit stehen, ist der Nutzer in der Regel auf sich selbst gestellt. Vereinzelt bieten Hochschulen und Volkshochschulen, so auch die Kreisvolkshochschule Ahrweiler, Kurse/Seminare zur deutschen Schriftkunde an. Dort kann man das Lesen/Übersetzen/Transkribieren alter deutscher Dokumente anhand von ausgewählten Texten erlernen und üben.

Zur Geschichte der Schrift

Auf ungefähr 6600 Jahre v. Chr. datieren die ersten gefunden chinesischen Schriftzeichen.

Für die europäische Schriftentwicklung ist die griechische Schrift, die vermutlich im 10. Jahrhundert v. Chr. entstand, der Ausgangspunkt. Daraus leitete sich auch die lateinische Schrift ab, auf der dann auch unsere Schrift aufbaut. Im 13. Jahrhundert entwickelten sich bei uns die gotischen Schriften.

Die Schreibschrift / Kurrentschrift / Laufschrift ist die fortlaufende mit wenig unterbrochener Linienführung von Hand geschriebene Schrift. Sie hat sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt und verändert. Sie erscheint heute

aufgrund der elektronischen Entwicklung mit Smartphones und Computern auf dem Rückzug zu sein. Jedes Jahrhundert hatte dabei seinen eigenen typischen Stil, so dass man allein vom Schriftbild her Dokumente grob in gewisse Zeiträume einordnen und Fälschungen leicht enttarnen kann.

In Verwaltungen war vom 15. - 20. Jahrhundert überwiegend die Kurrentschrift verbreitet.

Deren Rückzug begann in Briefen und Schreiben erst durch die Verbreitung der Schreibmaschine, deren Einsatz bei der Stadt Ahrweiler und in anderen Verwaltungen im Kreisgebiet sowie in der Kreisverwaltung um 1900 nachweisbar ist. Noch bis in die 1950er Jahre wurden allerdings viele Dokumente handschriftlich vielfach auch in deutscher Schrift verfasst.

Heute werden von vielen Lesern alle für sie nicht zu entziffernden Schreibschriften als *Sütterlin* bezeichnet. Dabei wurde die Sütterlinschrift als Normschrift erst ab 1915 eingeführt. 1941 wurde die deutsche Schrift verboten, weil sie sich im besetzten Europa als hinderlich erwiesen hatte. Sie wurde ab 1942 auch im Schulunterricht durch die **Deutsche Normalschrift** ersetzt. Diese deutsche Schreibschrift auf der Grundlage der lateinischen Ausgangsschrift ist bis heute mit kleinen Variationen die in den Schulen gelehrt Schreibschrift.

Lesehinweise

Wenn es bei einzelnen Buchstaben auch Ähnlichkeiten mit der heutigen Schrift gibt, sind doch zahlreiche Buchstaben wesentlich anders geschrieben worden.

Besonders sollte man neben dem Buchstaben **e** - **ſ**, der mit zwei verbundenen Strichen geschrieben wurde und gern mit dem Buchstaben

n n - 𐌆 verwechselt wird, auf die deutsche Schreibweise der nachfolgend aufgeführten Buchstaben achten:

d - 𐌆, D - 𐌇, h - 𐌆, H - 𐌇, s - 𐌆, S - 𐌇,
 v - 𐌆, V - 𐌇, w - 𐌆, W - 𐌇, x - 𐌆,
 X - 𐌇, y - 𐌆, Y - 𐌇 und z - 𐌆, Z - 𐌇

Das e kommt in der deutschen Form heute noch bei den Umlauten ä, ö und ü mitunter nur noch auf zwei Punkte reduziert vor.

Gern werden bei ungeübten Lesern die folgenden Buchstaben verwechselt.

c und t - 𐌆 und 𐌇, f und h - 𐌆 und 𐌇, g und p - 𐌆 und 𐌇, q und y - 𐌆 und 𐌇, C und B - 𐌆 und 𐌇, E und F - 𐌆 und 𐌇, K und P - 𐌆 und 𐌇, M und W - 𐌆 und 𐌇

Leseprobleme gibt es meist auch bei den Buchstabenkombinationen (Ligaturen)

cz - 𐌆, ck - 𐌆, ch - 𐌆, ff - 𐌆, ss - 𐌆,
 st - 𐌆 und tz - 𐌆 sowie Sch - 𐌆

und bei den verschiedenen Schreibweisen des s

Stadt *Stadt* stand *stand* das *das*

gässgen *gässgen*

Wichtig ist es, dass man Texte vergleichend liest. Jeder Schreiber hat seine eigene Handschrift. Er verwendet situativ bedingt mitunter verschiedene Schreibweisen für die gleichen Buchstaben. So sollte man den Schreibstil an Hand von sicher zu lesenden Wörtern analysieren, um andere Wörter dann entziffern zu können.

Daneben muss man auch immer wieder beachten, dass Anfangsbuchstaben, geographische Angaben, Namen und v. a. lateinische Fachwörter im laufenden deutschen Text als Hervorhebung in lateinischer Schrift geschrieben worden sind.

Beispiele aus den Archiven

Um eine Vorstellung von verschiedenen Schriften zu vermitteln, werden nachfolgend einige Beispiele aus verschiedenen Zeiten präsentiert.

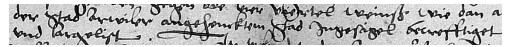
Zunächst allerdings ein Textzeile in gedruckter Frakturschrift. Es gibt viele Leser, die behaupten, dass sie diese nicht mehr flüssig lesen könnten.

Herbst in der Eifel.



Gotische Schrift. Ich Goris genant Wynman eyn burger za arWilre

(Abb. aus Kaufurkunde vom 25. Mai 1359 - StA BNAW Bestand AU Nr. 13)



Gotische Schrift: der Stad Arwiler angehencktem Stad Ingesigel becreffiget

(Abb. Tauschvertrag vom 28. Nov. 1559 - StA BNAW Bestand AU Nr. 138)

Beispiel aus dem 19. Jahrhundert

*Ahrweiler den 27. März 1847.
 Der Königliche Landrath.*

Ahrweiler den 27. März 1847

Der Königliche Landrath

(Mühlenteichordnung - StA BNAW Bestand A Nr. 2388)

Text in gut lesbarer Sütterlinschrift

*Styria u
 wegen
 Diebstahl u. Besitzstörung.*

Anzeigen

wegen

Diebstahl u. Besitzstörung

(Anzeige wegen Holzdiebstahl vom 30.4.1918 - StA BNAW Bestand A Nr. 141)

Beispiel aus einem Konzept: Hier macht das Lesen auch geübten Lesern Schwierigkeiten.

*Mu ...
Es kommt zunächst zur Abstimmung der Antrag:
Abstimmung der Antrag:*

Es kommt zunächst zur Abstimmung der Antrag:
(Gemeinderatsprotokoll Neuenahr vom
29.3.1912 - StA BNAW Bestand N Nr. 1057
S.245)

Hinweise

Wer sich mit älteren Texten in Schreibrift beschäftigen möchte, kann sich auf Literatur und auf Lesehilfen und -schlüssel zurückgreifen. Neben der Schrift sind es v. a. aber auch

heute nicht mehr gebräuchliche Abkürzungen, Maße und Datierungen, die Schwierigkeiten beim Übersetzen und Verstehen bereiten. Die nachfolgende Literaturlauswahl wird zum Einstieg empfohlen.

Literatur:

- Beck, Friedrich/ Beck, Lorenz Friedrich: Die lateinische Schrift - Schriftzeugnisse aus dem deutschen Sprachgebiet vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Böhlau Verlag Köln Weimar Wien 2007
- Eckardt, Hans Wilhelm/ Stüber, Gabriele/ Trumpp, Thomas und Kuhn, Andreas: Paläographie - Aktenkunde - Archivalische Textsorten, Verlag Degener & Co, Neustadt an der Aisch 2005
- Grotefend, Hermann: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hahnsche Buchhandlung Hannover 1991
- Verdenhalven, Fritz: Alte Maß- und Wahrungssysteme aus dem deutschen Sprachgebiet, Verlag Degener & Co. Inssingen 2011
- Dülfer, Kurt/ Korn, Hans-Enno: Gebräuchliche Abkürzungen des 16. - 20. Jahrhunderts, Archivschule Marburg 1999
- Grun, Paul Arnold: Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen, C. A. Starke Verlag Limburg/Lahn 1966